

Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden



[Startseite](#) [Lokales \(Friedberg\)](#) [Lösung für Merchinger Wassersportler](#)

22. Dezember 2015 06:00 Uhr

Lösung für Merchinger Wassersportler

Vereine und Nutzer am Merchinger Mandichosee unterzeichnen Pachtverträge. Architekt stellt Detailplanung, Grünordnung und Ausgleichsmaßnahme vor.

Von Christina Riedmann-Pooch



Eine Lösung gibt es jetzt für die Wassersportler am Mandichosee. (Archiv)

Foto: Richard Remberger

Noch kurz vor Weihnachten legte Bürgermeister Martin Walch in einer Gemeinderatssitzung mit seinem Team die Pläne für das neue Gelände der Wassersportler am Mandichosee offen. Dazu hatte er Landschaftsarchitekt Gustav Herzog geladen, der in einem Fachvortrag fundiert die Situation und die Planung darstellte.

Nachdem am 8. Dezember alle beteiligten Nutzer und Wassersportvereine die Pachtverträge unterschrieben hatten, konnte nun eine Änderung des Flächennutzungsplans in Angriff genommen werden. Dabei wird das 7400 Quadratmeter (qm) große Gelände, das die Gemeinde für die Sportler erworben hatte für zwei Segel- und zwei Surfvereine in enger Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde gestaltet. Berücksichtigt werden mussten dabei 100 Segelschiffe, die unterzubringen waren, der Fahrweg, der Abstand zur landwirtschaftlichen Fläche von vier Metern und eine extensive Begrünung des Geländes und auch der Unterkünfte. Das Gelände selbst wird mit Begrünung von Erdwällen, die mit heimischen Pflanzensamen versehen werden und Feldgehölzen

unauffällig in die Landschaft einfügen. Dennoch wird auch auf Wunsch der Anlieger die Grenze zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Freizeitgelände deutlich sein. Eine Blumenwiese auf dem Gelände soll für Artenreichtum sorgen, Ausgleichsflächen, die der Forderung der Naturschutzbehörde entsprechen, werden im Plan mit 1800 qm (gefordert sind 1400 qm) mehr als erfüllt.

Die Planung der Gebäude stammt aus der Feder von Thaddäus Rdest: Als Unterkunft sollen mit Holz verkleidete Container dienen, die in acht Meter Höhe von einem begrünten Pultdach überstellt werden. Auf dem Dach soll eine Zisterne Wasser auffangen und ableiten. Das Thema Ausgleichsflächen war für so manchen Gemeinderat ein rotes Tuch. Nicht nur Roland Söhl fühlte sich an die gescheiterten Anträge des Feuerwehrhauses in Steinach und die geforderten Ausgleichsflächen im Lechfeld, besonders an die – für einige im Gemeinderat ungeliebten – Magerwiesen erinnert. Dies müsse man aber hier, auch durch den intensiven Kontakt mit der unteren Naturschutzbehörde nicht befürchten, hofft Herzog.

Außerdem liege man hier anders als beim Feuerwehrhaus in Steinach nicht auf Landschaftsflächengrenzen, sondern ausschließlich im Lechfeld, führte der Landschaftsarchitekt aus. Den ökologischen Nutzen der Magerwiesen selbst sah Herzog, der auch Vorsitzender des LBV Aichach-Friedberg ist, differenzierter als einige Gemeinderäte, die den Nutzen der Magerwiese eher im landwirtschaftlichen Sinn sahen.

Wolfgang Teifelhart fragte sich, ob man nicht einen Ökobonus bekommen könne; schließlich habe man ja das alte Seglergelände wieder der Natur zurückgegeben. Gustav Herzog war demgegenüber eher skeptisch, denn schließlich sei Eon Eigentümer und man habe das Gelände ja nicht komplett wieder renaturiert, sondern lediglich die Bebauung entfernt. Außerdem schaffe man jetzt ja auf einer neuen Fläche wieder etwas ganz Neues. Aber: „Nachfragen kostet nichts“, meinte er und versprach, sich darum zu kümmern.

Dass die Wassersportler 2015 noch tatsächlich umziehen müssten: Damit hatte Bürgermeister Martin Walch nach eigenen Aussagen eigentlich nicht gerechnet. „Sie mussten Hals über Kopf weg – und nun geschieht trotz günstigen Wetters kaum etwas“, monierte er. Vieles sei am See unklar und unausgegoren gewesen: Die Wassersportler waren auf dem ehemaligen Gelände, das der Firma Eon gehört und nun beim Bau der Fischtreppe benötigt wird, über 20 Jahre lediglich geduldet. Nun habe man sich auf eine jährliche Pacht in Höhe von 6000 Euro geeinigt, so Walch. Die Vereine werden außerdem für die Pflege des Grünwalls und die Wege verantwortlich sein. Die Gemeinde leistet lediglich Mithilfe beim Wegebau, Aufkiesen und stellt wie in jedem Baugebiet Wasseranschluss und Kanalisation.

Walch ist zuversichtlich, dass auch die Übergangsstelle zum Wasser für die Wassersportler ideal gestaltet werden kann, sodass die Wege kurz und auch hinsichtlich der Straße ungefährlich sind. „Ich bin froh, dass wir so weit sind. Wir sollten jetzt keine Risse mehr machen“, äußerte sich Eugen Seibert. Der Flächennutzungsplan wird nun dem Landratsamt zur weiteren Prüfung vorgelegt.



Der Anfang ist gemacht: Die provisorischen Unterkünfte mit ersten Weganlage und Erdwallarbeiten im Süden.



Kleines Kuriosum am Rande: Dieses Schild blieb beim Umzug liegen.